

14.12. 2018 10:00 **Schulkonzert**
Grand Auditorium

Freitag

15.12. 2018 11:00 **Familles**
Grand Auditorium

Samstag

«Bilder einer Ausstellung»

Orchesterpromenade zum alten Schloss, der Hütte der Baba-Jaga
und dem großen Heldentor

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Domingo Hindoyan Leitung

Larisa Faber Schauspiel

Hansel Nezza Tanz, Schauspiel

Nelly Danker Text, Regie

Julia Schnittger Ausstattung

Sami Bill Video

Modeste Moussorgski (1839–1881)

Tableaux d'une exposition (Bilder einer Ausstellung)

(arr. Maurice Ravel) (1874)

Promenade (Allegro giusto, nel modo russo; senza allegrezza, ma poco sostenuto)

1. *Gnomus (Der Gnom) (Sempre vivo)*

Promenade (Moderato comodo e con delicatezza)

2. *Il vecchio castello (Das alte Schloss) (Andante molto cantabile e con dolore)*

Promenade (Moderato non tanto, pesante)

3. *Tuileries. Dispute d'enfants après jeux (Die Tuileries. Spielende Kinder im Streit) (Allegretto non troppo, capriccioso)*

4. *Bydlo (Der Ochsenkarren) (Sempre moderato, pesante)*

Promenade (Tranquillo)

5. *Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen (Scherzino: Vivo, leggiere- Trio)*

6. *«Samuel» Goldenberg und «Schmuyle» (Andante)*

7. *Limoges. Der Marktplatz (Die große Neuigkeit) (Allegretto vivo, sempre scherzando, attacca:)*

8. *Catacombae Sepulcrum romanum (Die Katakomben.*

Römische Gruft) (Largo)- Cum mortuis in lingua mortui (Mit den Toten in der Sprache der Toten) (Andante non troppo, con lamento)

9. *Die Hütte auf Hühnerfüßen. Baba-Jaga (Allegro con brio, feroce- Andante mosso- Allegro molto, attacca:)*

10. *Das große Tor von Kiew (Allegro alla breve- Maestoso- Con grandezza)*

~60'

D'Knipserten



Le célèbre caricaturiste allemand Martin Fengel (connu notamment pour ses contributions dans le *Zeit-Magazin*) ponctue les programmes du soir de la saison 2018/19 d'instantanés sur le thème des nuisances sonores dans les salles de concert. Laissez-vous inspirer par cette présentation ludique, pour savourer la musique en toute tranquillité.



Der renommierte deutsche Karikaturist Martin Fengel (bekannt u. a. aus dem *Zeit-Magazin*) begleitet die Abendprogramme der Saison 2018/19 mit Momentaufnahmen zum Thema geräuschvollen Störens im Konzertsaal. Lassen Sie sich durch die vergnügliche Darstellung zu rücksichtsvollem Musikgenuss inspirieren.

Mächtiger Meister

Es war ein seltsamer Spitzname, den die Umwelt den Künstlerfreunden Modest Mussorgsky, Mili Balakirew, César Cui, Alexander Borodin und Nikolai Rimsky-Korsakow zugebracht hatte: «Das mächtige Häuflein». Eine Zeit lang hatten die fünf Komponisten sogar in einer Art Wohngemeinschaft zusammengelebt. Ihr Ziel war es, der Aufbruchstimmung in ihrer Heimat Russland mit neuen Ideen zu begegnen. Wirklich Macht, in dem Sinne, dass sie gesellschaftliche Entwicklungen direkt hätten beeinflussen können, hatten die fünf aber nicht. Trotzdem sind sie auch als Gruppe in die Geschichte eingegangen. Dies vor allem, weil sie russische Volksmotive in ihre Kunst einbringen wollten, die noch durch den Stil Westeuropas beherrscht war.

Mussorgsky – wie die meisten der fünf Musikerfreunde – verdiente sein Geld nicht mit seiner Kunst; er war kein Berufsmusiker, obwohl seine Musik, besonders seine Opern und die *Bilder einer Ausstellung*, durchaus Erfolg hatten. Er arbeitete die meiste Zeit seines Lebens als Staatsbeamter. Trotzdem war er natürlich kein Hobbymusiker, wie wir uns das heute vorstellen. Vielmehr hatte er auf der Kadettenschule, die zur Ausbildung der zukünftigen Militärs diente, auch Musik studiert und war noch auf dem Landgut seiner Eltern als eine Art Wunderkind immer wieder einmal in kleinen Konzerten aufgetreten.



Modest Mussorgsky auf einem Gemälde von Ilya Repin aus dem Jahre 1881

Künstlerfreunde

Eigentlich war es ein sehr trauriger Anlass, der Modest Mussorgsky zu seinem wohl berühmtesten Werk *Bilder einer Ausstellung* anregte. Einer seiner Freunde war mit nur 39 Jahren gestorben: Viktor Hartmann. Der war damals ein sehr bekannter und vor allem auch beliebter Maler, der auch Ausstattungen fürs Theater entworfen hatte – das heißt Bühnenbilder und Kostüme. Er hatte aber auch als Architekt gearbeitet, und sehr viele Menschen damals kannten seine Buchillustrationen. Heute kennt man Viktor Hartmann allerdings vor allem dank Modest Mussorgskys. Und das kam so:

Um an diesen Künstler zu erinnern, gab es wenige Monate nach seinem Tod Anfang 1874 in St. Petersburg eine Gedächtnisausstellung, die über etwa zwei Monate viele Besucher anlockte und die auch der Komponist Modest Mussorgsky besuchte. Er war tief bewegt und folgte schließlich der Anregung eines gemeinsamen Freundes, des Kunstkritikers Wladimir Stassow, seine Eindrücke in Musik zu setzen. Stassow hat er das Werk schließlich auch gewidmet, das er selbst gar nicht für Orchester geschrieben hat, so wie ihr das im heutigen Konzert hört, sondern für Klavier. Und Stassow war es auch, mit dem gemeinsam er die plastischen Titel für die einzelnen Sätze erdachte. Übrigens sollen in der Ausstellung in St. Petersburg über 400 Bilder von Hartmann gezeigt worden sein.

ПРОЕКТЪ
МУНИЦИПАЛЬНАГО ВОРОТА
ВЪ КИЕВѢ.



Viktor Hartmann: Entwurf für ein Stadttor in Kiews

Malen mit Tönen – Ausmalen mit Orchester

Habt ihr schon einmal gehört, dass jemand von «Klangmalerei» spricht? «Blödsinn!» könntet ihr da gesagt haben. Zum Malen braucht man Farben und am besten einen Pinsel. Und zum Zeichnen wenigstens einen Stift. Auf jeden Fall Papier, mindestens eine Tafel... Und eigentlich habt ihr damit ja auch Recht. Aber hier ist natürlich Malen im übertragenen Sinne gemeint – etwas in Musik abbilden. Der Komponist versucht, mit Tönen das zu beschreiben, was er sieht oder sich vorstellt. Sei das ein Bild oder eine Geschichte. Nicht zufällig gibt es ja Begriffe wie «Klangfarbe». Bei den meisten Menschen geht es dabei eher nicht um rot oder grün, sondern eher um hell oder dunkel, düster oder pastellig,... Und ohne Frage kann man in Musik auch Bewegung darstellen – zum Beispiel, ob jemand eher schwerfällig von einem Bein auf das andere stampft oder ob er total aufgeregt hin und her trippelt.

Musik, die einer äußeren Linie folgt, also eine Geschichte erzählt oder einen Eindruck beschreibt – wie hier den Ausstellungsbesuch Mussorgskys – nennt man Programmmusik. Das heißt, sie gehorcht nicht nur musikalischen Regeln. Die *Bilder einer Ausstellung* sind eines der Paradebeispiele für solche Programmmusik.

Und irgendwie kann man musikalisch sogar ausmalen – so als wäre die ursprüngliche Partitur ein Malbuch und das Orchester die Farbpalette. Als ein solches Malbuch haben eine ganze Reihe von Musikern die Komposition der *Bilder einer Ausstellung* benutzt. Der bekannteste von ihnen ist wahrscheinlich Maurice Ravel. Warum Musiker so etwas machen? Weil sie von den Ideen



Viktor Hartmann: *Küken in ihren Eierschalen*. Kostümskizze

eines Kollegen inspiriert sind und denken, dass zum Beispiel das große Orchester die Bilder noch viel intensiver zeigen kann, und sie damit eine tolle Komposition einem noch viel größeren Publikum zugänglich machen können.

Kleiner Ausstellungskatalog

Gnomus

Das erste Bild der Ausstellung präsentiert einen Gnom. In der Musik könnt ihr hören, wie dieser Zwerg unbeholfen herumtappt – mal könnt ihr ihn zappeln hören, dann schleicht er wieder, dann stockt die ganze Bewegung, so als müsste er seine kurzen, ungeschickten Beine erst wieder ordnen... Und plötzlich... plötzlich stiebt er ganz schnell davon.

Das alte Schloss

Hier nimmt uns der Komponist hörbar mit ins Mittelalter, in die Zeit der Ritter und der Troubadoure und natürlich der Burgfräuleins, vielleicht auch der märchenhaften Drachen... Zumindest beschwört Mussorgsky musikalisch den Geist jener Zeit herauf, während ihr euch euer mittelalterliches Schloss selbst in Gedanken einrichten dürft.

Die Tuileries. Spielende Kinder im Streit

Zurück im 19. Jahrhundert. Der Pariser Park der Tuileries war damals schon ein beliebter Ort, um seine Freizeit zu verbringen. Und auch damals herrschte auf dem Spielplatz nicht immer nur Einigkeit. Kennt ihr das eventuell? Ihr wollt toben, aber eure erwachsenen Begleiter wollen euch zur Vernunft bringen.

Bydło

So nannte man die schweren polnischen Ochsenkarren, also Wagen, mit denen Güter transportiert wurden, und die nicht von Pferden, sondern eben von Ochsen gezogen wurden. Hört ihr die mächtigen Tiere stampfen und gleichzeitig die Räder über den ausgefahrenen Weg rollen?

Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen

Hier geht es nicht um Kuchen. Küchlein ist ein altes Wort für Küken. Ihr hört kleine Hühner, die kurz vor dem Schlüpfen in ihren Eierschalen herumzappeln, rumoren und spektakeln – ziemlich aufgeregt, die Piepser, oder?

«Samuel» Goldenberg und «Schmuyle»

Hier haben Hartmann und Mussorgsky zwei Juden porträtiert: einen behäbigen, reichen und einen armen, rebellierenden. Ihr könnt erleben, wie sie in Streit geraten – erratet ihr wann, welcher von beiden spricht?

Limoges. Der Marktplatz

Buntes Markttreiben herrscht in Limoges. Hört ihr die Marktschreier? Jeder will seine Waren verkaufen, jeder will den anderen übertönen. Das hört sich an wie ein echter Wettstreit. Doch plötzlich...

Die Katakomben. Römische Gruft – Mit den Toten in der Sprache der Toten

Düster geht es hier unten zu. In den Katakomben werden die Gebeine der Toten aufbewahrt. Das ist natürlich ziemlich unheimlich. Was hört man dort aus der Finsternis? Sind es die Toten, die zu uns sprechen? Mussorgsky hatte hier wohl auch besonders den toten Maler-Freund vor Ohren...

Die Hütte auf Hühnerfüßen. Baba-Jaga

Baba-Jaga ist die Hexe aus dem russischen Märchen. Ihre Hütte steht auf Hühnerfüßen und kann sich um sich selbst drehen. Und die Hexe selbst? Die springt ihren Opfern mit Vorliebe auf den Rücken und reitet sie in den Untergang. Ansonsten reitet sie statt auf einem Besen in einem Mörser, den zugehörigen Stößel nutzt sie zum Rudern. Nicht unbedingt die sympathischste Person, die man im Wald treffen kann.

Das große Tor von Kiew

Dieses Tor wurde nie gebaut. Viktor Hartmann hat es als Stadttor entworfen – für die ukrainische Hauptstadt Kiew. Es hat einen Glockenturm und eine kleine Kirche. Hier könnten Herrscher im Triumph ein- und ausziehen. Und eigentlich kann man all das auch hören.





«Bilder einer Ausstellung»
Illustration: Unter freiem Himmel

Klingender Ausstellungsbesuch

Dass Komponisten mit Tönen malen, wie Mussorgsky, und andere ausmalen, wie in diesem Fall Ravel, ist in der Musikgeschichte häufiger vorgekommen, aber dass man diese Bilder so wie hier zu einem klingenden Ausstellungsbesuch verbindet, ist ziemlich einzigartig. Wie das funktioniert? Das könnt ihr ganz leicht erlauschen. Denn es gibt auch Musik, die euch von Bild zu Bild führt. Mit einer sogenannten Promenade marschiert ihr durch die Galerie – natürlich habt ihr nicht immer den gleichen Schritt, das gleiche Tempo und erst recht nicht die gleiche Laune; einmal geistert noch der Eindruck des gerade gesehenen Bildes in eurem Kopf herum; das nächste Mal sind es schon die Erwartungen des nächsten, die euch beschäftigen. Und manche Bilder, die wir uns anschauen, hängen dichter beieinander als andere. Erkennt ihr das Prinzip? Könnt ihr euch vorstellen, wie die Bilder im Raum verteilt sind?

Wenn ihr jetzt allerdings meint, ihr könntet nach dem Konzert überprüfen, wie nah eure Vorstellungskraft den tatsächlichen Bildern von Viktor Hartmann gekommen ist, dann werdet ihr vielleicht enttäuscht sein, denn von manchen Bildern wissen wir überhaupt nur, dass sie existierten, weil Mussorgsky dieses Werk geschrieben hat. Wir können überhaupt nur mutmaßen, dass es sie tatsächlich alle gab, und nicht der Komponist sie einfach dem Malerfreund untergeschoben hat. In anderen Bildern verbindet Mussorgsky möglicherweise auch den Eindruck mehrerer Gemälde und Zeichnungen Hartmanns mit verwandten Motiven zu einem neuen Ganzen. Da viele der Werke Hartmanns durch



Man vermutet, dass Viktor Hartmanns Bild *Die Pariser Katakomben* den achten Satz von Mussorgskys Werk inspiriert hat.

Kriege und Zeitenwechsel verschollen sind, sind aber wahrscheinlich auch ein paar Bilder, die Mussorgsky in Klang nachgebildet hat, traurigerweise schlicht verlorengegangen. Gut, dass wir sie bis heute erlauschen können!

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Gustavo Gimeno
Directeur musical

Konzertmeister
Philippe Koch
Haoxing Liang

**Premiers violons /
Erste Violinen**

Fabian Perdichizzi
Nelly Guignard
Ryoko Yano
Michael Bouvet
Irène Chatzisavas
Andrii Chugai
Bartłomiej Ciaston
François Dopagne
Yulia Fedorova
Andréa Garnier
Silja Geirhardsdottir
Jean-Emmanuel Grebet
Attila Keresztesi
Darko Milowich
Damien Pardoën
Fabienne Welter

**Seconds violons /
Zweite Violinen**

Osamu Yaguchi
NN
Choha Kim
Mihajlo Dudar

Sébastien Gréville
Gayané Grigoryan
Quentin Jaussaud
Marina Kalisky
Gérard Mortier
Valeria Pasternak
Jun Qiang
Ko Taniguchi
Gisela Todd
Xavier Vander Linden
Barbara Witzel

Altos / Bratschen

Ilan Schneider
Dagmar Ondracek
Kris Landsverk
Pascal Anciaux
Jean-Marc Apap
Olivier Coupé
Aram Diulgerian
Bernhard Kaiser
Olivier Kauffmann
Esra Kerber
Utz Koester
Petar Mladenovic

Violoncelles / Violoncelli

Aleksandr Khramouchin
Ilija Laporev
Niall Brown
Xavier Bacquart
Vincent Gérin
Sehee Kim

Katrin Reutlinger
Marie Sapey-Triomphe
Karoly Sütö
Laurence Vautrin
Esther Wohlgemuth

Contrebasses / Kontrabässe

Thierry Gavard
Choul-Won Pyun
Dariusz Wisniewski
Gilles Desmaris
Gabriela Fragner
André Kieffer
Benoît Legot
Isabelle Vienne

Flûtes / Flöten

Etienne Plasman
Markus Brönnimann
Hélène Boulègue
Christophe Nussbaumer

Hautbois / Oboen

Fabrice Mélinon
Philippe Gonzalez
Anne-Catherine Bouvet-Bitsch
Olivier Germani

Clarinettes / Klarinetten

Jean-Philippe Vivier
Bruno Guignard
Emmanuel Chaussade

Bassons / Fagotte

David Sattler
Etienne Buet
François Baptiste
Stéphane Gautier-Chevreux

Cors / Hörner

Miklós Nagy
Leo Halsdorf

Kerry Turner
Luise Aschenbrenner
Marc Bouchard
Andrew Young

Trompettes / Trompeten

Adam Rixer
Simon Van Hoecke
Isabelle Marois
Niels Vind

Trombones / Posaunen

Gilles Héritier
Léon Ni
Guillaume Lebowski

Trombone basse / Bassposaune

Vincent Debès

Tuba

Csaba Szalay

Timbales / Pauken

Simon Stierle
Benjamin Schäfer

Percussions / Schlagzeug

Béatrice Daudin
Benjamin Schäfer
Klaus Brettschneider

Harpe / Harfe

Catherine Beynon

Interprètes

Biographies

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Gustavo Gimeno Chefdirigent

Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg (OPL) verkörpert die kulturelle Lebendigkeit des Großherzogtums. Schon seit seinen glanzvollen Anfängen 1933 bei Radio Luxemburg (RTL) ist das 1996 in staatliche Trägerschaft übernommene Orchester europaweit präsent. Seit der Eröffnung der Philharmonie Luxembourg 2005 ist das OPL in einem der herausragenden Konzerthäuser Europas beheimatet. Die von den größten Orchestern, Dirigenten und Solisten der Welt geschätzte Akustik seiner Residenz, die lange Verbundenheit mit zahlreichen renommierten Häusern und Festivals sowie die intensive Zusammenarbeit mit bedeutenden Musikerpersönlichkeiten haben zum Ruf einer besonders eleganten Klangkultur des OPL beigetragen. Das bezeugt nicht zuletzt die Liste der Auszeichnungen für Einspielungen wie Grammy Award, BBC Music Choice, Grand Prix Charles Cros, Diapason d'Or oder Preis der deutschen Schallplattenkritik. In der vierten Spielzeit unter Gustavo Gimeno als Chefdirigent – nach Henri Pensis, Carl Melles, Louis de Froment, Leopold Hager, David Shallon, Bramwell Tovey und Emmanuel Krivine – wird die Bandbreite des Repertoires besonders großgeschrieben, die von Bach bis Verunelli über Haydn, Verdi, Tschaiakowsky, Sibelius, Poulenc und Dutilleux reicht. Hinzu kommt eine Reihe von Einspielungen für das Label Pentatone, die nach Aufnahmen von Werken von Bruckner, Schostakowitsch, Ravel und Mahler 2018 mit Strawinsky und Debussy fortgeführt wird. Vielseitig zeigt sich das OPL in Konzertformaten wie «Aventure+», «Lunch concerts», regelmäßigen



Orchestre Philharmonique du Luxembourg

photo: Johann Sebastian Hänel

Opernproduktionen am Grand Théâtre de Luxembourg, Filmkonzerten wie «Live Cinema» mit der Cinémathèque de la Ville de Luxembourg sowie «Pops at the Phil». Zu den musikalischen Partnern 2018/19 zählen die Artists in residence Philippe Herreweghe, Brad Mehldau und Yuja Wang. Das OPL wird zudem mit Dirigenten wie Marc Minkowski, Dmitry Liss, Eliahu Inbal, Baldur Brönnimann, Andrew Manze, Hans-Christoph Rademann oder Nikolaj Znaider sowie mit Solisten wie Leonidas Kavakos, Camilla Tilling, Vilde Frang, Katia und Marielle Labèque, Sir Simon Keenlyside, Martin Helmchen, Martin Grubinger, Anja Harteros oder Jean-Guihen Queyras konzertieren. Zu den gemeinsamen Anliegen des OPL und der Philharmonie Luxembourg gehört die innovative Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche mit einem umfangreichen Schul- und Workshopprogramm. Seit 2003 engagiert sich das Orchester in Schul-, Kinder- und Familienkonzerten, Workshops, DVD-Produktionen sowie Konzerten in Schulen und Krankenhäusern, bereitet

Schulklassen auf den Besuch von Abonnementkonzerten vor und lädt im Zyklus «Dating+» mit Musikvermittlern zur Entdeckung von Orchestermusik ein. Das Orchester mit seinen 98 Musikern aus rund 20 Nationen ist regelmäßig in den Musikzentren Europas zu Gast ebenso wie in Asien und den USA. 2018/19 führen Tourneen das OPL nach Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, in die Niederlande, nach Österreich, Slowenien, Spanien und in die Türkei. Die Konzerte des OPL werden regelmäßig vom luxemburgischen Radio 100,7 übertragen und über das Netzwerk der Europäischen Rundfunkunion (EBU) ausgestrahlt. Das OPL wird subventioniert vom Kulturministerium des Großherzogtums und erhält weitere Unterstützung von der Stadt Luxemburg. Sponsoren des OPL sind Banque de Luxembourg, BGL BNP Paribas, Caceis, CA Indosuez, The Leir Charitable Foundations und Mercedes. Seit 2012 stellt BGL BNP Paribas dem OPL dankenswerterweise das Violoncello «Le Luxembourggeois» von Matteo Goffriller (1659–1742) zur Verfügung.

Domingo Hindoyan Leitung

Als einer der aufsehenerregendsten jungen Dirigenten unserer Tage verfolgt Domingo Hindoyan eine musikalische Laufbahn, die ihn zu den führenden und international renommierten Institutionen der klassischen Musik führt, etwa zur Metropolitan Opera in New York, zum Mariinsky-Theater in St. Petersburg, zum Opernhaus Zürich, zum London Philharmonic Orchestra, zum Philharmonia Orchestra, zur Dresdner Philharmonie, zum Orchestre Philharmonique de Radio France sowie zur Orquesta Sinfónica Simón Bolívar. Mit Beginn der Saison 2019/20 wird Hindoyan das Amt eines Ersten Gastdirigenten beim Nationalen Polnischen Radio-Symphonieorchester in Kattowitz antreten. In der Spielzeit 2018/19 dirigiert Hindoyan unter anderem die Philharmoniker in Helsinki, die Orquesta Filarmonica de Gran Canaria sowie das Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo. Auch im Opernbereich ist er sehr gefragt und wird mit *Turandot* an der Wiener Staatsoper, mit *La Bohème* an der Lyric Opera of Chicago, *Aida* am Königlichen Opernhaus in Stockholm und mit *Luisa Miller* am Gran Teatre del Liceu in Barcelona zu erleben



Domingo Hindoyan

photo: Simon Pauly

sein. Eine Wiedereinladung führt ihn an die Staatsoper unter den Linden in Berlin, wo er *Tosca* dirigieren wird. In der vergangenen Spielzeit hatte er mit derselben Oper seinen Einstand an der Staatsoper Stuttgart gegeben und sich außerdem mit *La traviata* an der Semperoper Dresden und mit *I Puritani* an der Opéra de Monte-Carlo erstmals vorgestellt. Von 2013 bis 2016 war Hindoyan als Erster Assistent Daniel Barenboims an der Staatsoper unter den Linden in Berlin tätig gewesen. Domingo Hindoyan wurde in der venezolanischen Hauptstadt Caracas



Larisa Faber
photo: Patrick Galbats

geboren und erhielt seine Musikausbildung zunächst im Rahmen des berühmten Musikförderprogramms El Sistema. Später wechselte er an die Haute École de Musique de Genève, wo er bei Laurent Gay Dirigieren studierte.

Larisa Faber Schauspiel

Larisa Faber wurde in Rumänien geboren und ist in Luxemburg aufgewachsen. Sie wurde am Drama Centre London ausgebildet und arbeitet in fünf Sprachen am Theater und für Film und Fernsehen. Auf der Bühne wirkte sie an folgenden Produktionen mit: *Blackout* (Independent Little Lies/Les Théâtres de la Ville de Luxembourg), *Love & Understanding*, *All New People* (Les Théâtres de la Ville de Luxembourg), *Séisme*, *Love and Money*, *Oncle Vania* (Théâtre du Centaure), *Fräulein Else & Leutnant Gustl*, *it felt empty when the heart went at first but it is alright*



Hansel Nezza

now (MASKÉNADA), «Bout'Chou», «Loopino» (Philharmonie). Vor der Kamera stand sie für folgende Projekte: *Angelo* (Amour Fou/Novotny&Novotny), *Bad Banks* (Iris/ZDF/arte), *Sandstern* (Tarantula/Maxma Films), *The Beast in the Jungle* (Key Film/Amour Fou).

Hansel Nezza Tanz, Schauspiel

Hansel Nezza begann seine Bühnenlaufbahn vor 15 Jahren in Berlin, wo er u. a. mit Constanza Macras / Dorky Park und für die Berliner Philharmonie arbeitete. Als Choreographie-Assistent war er an Thomas Ostermeiers Produktion *Der Tod in Venedig* an der Schaubühne Berlin beteiligt. Künstlerischer Leiter der Company Marabula, realisiert Nezza Projekte mit bildenden und Multimedia-Künstlern sowie Musikern auf den unterschiedlichsten Gebieten und in der ganzen Welt, in Mexico, den Niederlanden, Griechenland, Südafrika, Deutschland, Spanien, Mosambik... Als Workshopleiter und in Masterclasses für unterschiedliche Theater, Companies und Schulen arbeitet er mit Profis und Amateuren.

Nelly Danker Text, Regie

Nelly Danker stammt aus einer deutsch-japanischen Musikerfamilie. Sie inszenierte Opern und andere Musiktheater-Formate u. a. in der Philharmonie Berlin, in der Philharmonie Luxembourg,



Nelly Danker

bei Kansai Niki Kai in Osaka, am Theater Luzern, an der Hamburgischen Staatsoper, am Theater Heidelberg, am Staatstheater Karlsruhe, im Bockenheimer Depot und in der Oper Frankfurt sowie im Festspielhaus Baden-Baden. Sie ist Mitbegründerin von KinderMusikTheater Heidelberg (KiMuTH). Nelly Danker studierte Musiktheaterregie an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» Berlin. Von 2002 bis 2006 war sie persönliche Mitarbeiterin von Hans Neuenfels. Danker erhielt Stipendien der

Akademie Musiktheater heute und der Akademie Schloss Solitude. Ihre Produktion der Familienoper *Robin Hood* von Schwemmer am Badischen Staatstheater Karlsruhe wurde zum «Ausgezeichneten Ort im Land der Ideen» ernannt; ihre Inszenierung der *Zauberflöte* in Osaka wurde mit dem Yoshio-Sagawa-Musikpreis ausgezeichnet.

Julia Schnittger Ausstattung

Julia Schnittger ist freiberufliche Bühnen- und Kostümbildnerin und lebt in Berlin. Zuletzt entwarf sie u. a. die Kostüme für die Kinderoper *Pinocchio* an der Volksoper Wien, Bühne und Kostüme für *Die Fledermaus* an der Musikhochschule Karlsruhe sowie die Kostüme für *Arsen und Spitzenhäubchen* am Theater in der Josefstadt Wien. Mit Nelly Danker arbeitete sie zusammen als Kostümbildnerin bei der Kinderoper *Robin Hood* am Staatstheater Karlsruhe und als Ausstatterin für *Die Spielzeugschachtel* an der Philharmonie Berlin sowie «Norden» in der Reihe «Bout'chou» an der Philharmonie Luxembourg. Künftige Arbeiten führen sie u. a. als Kostümbildnerin an die Staatsoper Hamburg für die Barockoper *Miriways* und an das Theater St. Gallen für die Kinderoper *Cinderella*.

Sami Bill Video

1977 als Deutschfinne in Düsseldorf geboren, studierte er Szenische Künste an der Universität Hildesheim, nachdem er zuvor als Hundeschlittenführer in Nordfinland gearbeitet hatte und Studien in Biologie, Historischer Ethnologie, Geografie, Pädagogik, Germanistik und Vergleichender Religionswissenschaft belegt hatte. Von 2009 bis 2011 war er Leiter der Medienwerkstatt Berlin des bbk-berlin und Coach für den Theater-Performancewettbewerb UNART 2010 & 2012. Zudem war er Lehrbeauftragter an der Leibniz Universität Hannover und lehrte im Bereich Theater & Medien / Medientheater Strategien zur szenografischen Raum- und Mediennutzung. Seine Bühnenbilder, Videoarbeiten und Bühnenprojektionen führten ihn über das Theater Koblenz, das Stadttheater Augsburg, die Wuppertaler

Bühnen, das Performancekollektiv Fräulein Wunder AG und das Theater an der Parkaue Berlin zum Staatsschauspiel Dresden, an das Maxim Gorki Theater Berlin, das Düsseldorfer Schauspielhaus, das Pathos München, das Schauspiel Stuttgart, das Schauspiel Frankfurt, an die Oper des Nationaltheaters Mannheim, das Thalia Theater Hamburg und international über das Museumsquartier Wien zum Theater am Kirchplatz in Schaan und an das Teatr Bagatela in Krakau. Zu seinen jüngsten Arbeiten zählen *Die unendliche Geschichte* (Regie: Rüdiger Pape) am Thalia Theater Hamburg, *Die Bassariden* (Regie: Frank Hilbrich) an der Oper des Nationaltheaters Mannheim und *Die Troerinnen* (Regie: Jan Philipp Gloger) am Badischen Staatstheater in Karlsruhe.

Familles

Prochain concert du cycle «Familles»
Nächstes Konzert in der Reihe «Familles»
Next concert in the series «Familles»

09.02. 2019 11:00
Grand Auditorium
Samedi / Samstag / Saturday

«Aus der neuen Welt»

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Eliahu Inbal Leitung

Juri Tetzlaff Konzept, Moderation

Dvořák: *Symphonie N° 9 «Du Nouveau Monde»* /
«Aus der Neuen Welt»

La plupart des programmes du soir de la Philharmonie sont disponibles avant chaque concert en version PDF sur le site www.philharmonie.lu

Die meisten Abendprogramme der Philharmonie finden Sie schon vor dem jeweiligen Konzert als Web-PDF unter www.philharmonie.lu



your comments are welcome on
www.facebook.com/philharmonie

Partenaire automobile exclusif:



Mercedes-Benz

Impressum

© Établissement public Salle de Concerts
Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte 2018
Pierre Ahlborn, Président
Stephan Gehmacher, Directeur Général
Responsable de la publication: Stephan Gehmacher
Rédaction: Lydia Rilling, Charlotte Brouard-Tartarin,
Dr. Christoph Gaiser, Dr. Tatjana Mehner,
Anne Payot-Le Nabour
Design: Pentagram Design Limited
Imprimé au Luxembourg par: WEPRINT
Tous droits réservés.



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Culture